

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Verlagspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegraphen-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .. Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreise:
Die einmalige Colonne oder deren Raum 50 Pf.
von auswärts 30 Pf., in der ersten 75 Pf.

Für Bekanntmachungen, notariell, gerichtliche und
Finanzanzeigen 30 Pf.

Nr. 201

Mittwoch, 1. Oktober 1913

22. Jahrgang

Reichsnotopfer und Betriebskapital.

Neuerdings wird in den Blättern der äußersten Rechten eine Agitation gegen das Reichsnotopfer entfaltet, die auf nichts Geringeres abzielt, als die ganze große Besitzbesteuerung unmöglich zu machen. Es paßt bestimmten Interessentenkreisen anscheinend gar nicht, daß heute eine Mehrheit besteht, die den aufrichtigen Willen hat, eine gerechte Besteuerung vorzunehmen und zu diesem Zweck in erster Linie den großen Besitz heranzuziehen. Darum sucht man mit allen nur erdenklichen Mitteln den Plan einer Besitzbesteuerung, wie er im Vermögensopfer vorgelegen, zu Fall zu bringen.

Als Haupteinwand wird vorgebracht, daß dem Besitz das nötige Betriebskapital entzogen werde. Dann müßte unsere Wirtschaft gewaltig leiden. Der Schaden sei größer als der Nutzen. Dabei wird geflissentlich verschwiegen, daß der Regierungsentwurf ausdrücklich auf diese Verhältnisse, jede erdenkliche Rücksicht nimmt. Es ist dort bestimmt, daß die Vermögensabgabe in Form einer dreißigjährigen Tilgungsrente gezahlt werden kann, zuzüglich der Zinsen der Abgabe. Die Rentenbeträge sind dann nach Wahl des Abgabepflichtigen vierteljährlich, halbjährlich oder ganzjährig zu entrichten. Bei Grundbesitz kann die Abgabe sogar auf Antrag in eine fünfzigjährige Annuitätenschuld verwandelt werden. Wenn also jemand zum Beispiel drei Millionen Mark Vermögen hat, dann hat er als Reichsnotopfer 1163500 Mark zu zahlen. Ist sein Vermögen in einer wirtschaftlichen Unternehmung festgelegt, so kann er die 30jährige Rentenzahlung wählen. Dann hat er an Zins und Tilgung jährlich 6,426 Prozent oder 74610 Mark jährlich zu entrichten. Es wird wohl niemand mit gutem Gewissen behaupten wollen, daß durch eine solche Rentenverpflichtung das Betriebskapital weggenommen würde. Gerade durch diese Bestimmung ist dem Haupteinwand, der gegen das Reichsnotopfer vorgebracht wird, die Spitze abgebrochen. Wenn man ehrlich sein will, muß man diese Art, wie das Gesetz einer möglichen Schädigung der Volkswirtschaft vorzubeugen sucht, unbedingt hervorheben.

Im übrigen weiß jeder, der einen Blick hat für die Verhältnisse im praktischen Leben, daß derjenige, welcher ein Reinvermögen von drei Millionen Mark besitzt, ohne Schwierigkeit auch einen größeren Kredit bekommen kann. Besonders fest, wo eine so übermäßige Geldflüssigkeit besteht, ist es für einen wirklich reichen Mann ein leichtes, sich den nötigen Kredit zu verschaffen. Doch davon erfährt die Öffentlichkeit nichts. Die gegnerische Agitation tut so, als ob wir noch in einer Zeit unentwickelter Kreditverhältnisse lebten. Sie weiß aber sehr genau, was sie will. Es gilt ihr eben, mit jedem Mittel die Vorlage zu bekämpfen, um die Milliarden der wirklich Reichen zu retten. Denn von diesen Leuten muß das Vermögensopfer in seinem größten Teil aufgebracht werden. Das Vermögen der etwa 20000 Millionäre in Deutschland wird wohl 60 bis 70 Milliarden betragen. Und diese 20000 werden die Hälfte des Vermögensopfers zu leisten haben.

Reichsnotopfer oder dauernde Vermögenssteuer

Daß aus den Kreisen der Besitzenden gegen das Reichsnotopfer Widerstände erwachsen würden, war zu erwarten. Gegen die sozialistische Berechtigung und die finanzpolitische Notwendigkeit des Reichsnotopfers wagt man allerdings nicht viel einzuwenden. Die Tatsachen sprechen hier eine gar zu klare Sprache zugunsten des Entwurfes. Um so eifriger wird jetzt gearbeitet mit einem andern Einwand. Man sagt: die einmalige Wegsteuerung eines erheblichen, bei den ganz Reichen eines großen Teils des Vermögens, ist wirtschaftlich bedenklich; man bietet darum eine dauernde Vermögenssteuer an. Diese sei leichter zu ertragen.

Es kehrt in diesem Vorschlag eine Idee wieder, die von den wissenschaftlichen Gegnern des Gedankens einer Vermögensabgabe schon 1916 vertreten wurde. Damals freilich unter der Voraussetzung, daß wir siegen würden und daß eine viel, viel kleinere Last zu tragen sein würde. Auch damals wurde behauptet, es sei finanziell ganz dasselbe, ob man eine einmalige Abgabe oder eine Amortisationssteuer einführe. Die Amortisationssteuer ist übrigens im Regierungsentwurf enthalten, indem die Abgabe in Form von Annuitäten entrichtet werden kann.

Der Vorschlag, eine dauernde Vermögensabgabe zu entrichten, ist kein entsprechender Ersatz für das Reichsnotopfer. Was uns jetzt in erster Linie not tut, ist eine schlanke große Steuer, die geeignet ist, auf einmal eine größere Summe von Milliarden herinzubringen, so daß vor allem dem Uebel der Geldentwertung gesteuert wird. Je höher die Flut der schwebenden Schulden des Reiches steigt, um so schlimmer steht es um unser Wirtschaftsleben, um so mehr wächst die Gefahr, daß eines Tages die Papiergeldflut zu einer Sintflut wird. Der Pangelstand dieser alles entwertenden schwebenden Schulden muß so stark als nur möglich heruntergedrückt werden. Das beste Mittel dazu, neben der Anleihe das einzige, ist eine große Vermögenssteuer. Hier ist der erste und wichtigste Grund, weshalb das Reichsnotopfer gefordert werden muß. Gerade die Einmaligkeit und damit die Höhe des Ertrags ist für die Stabilisierung der Finanzen von der größten Bedeutung.

Dazu kommt dann ein Weiteres. Eine dauernde Vermögenssteuer kann keine reelle Vermögenssteuer sein. Man kann nicht eine dauernde, alle Vermögen umfassende Steuer fordern, die den Vermögensstamm angreift. Dagegen kann man wohl ein einmaliges, starkes Abschneiden des Vermögens vornehmen. Das hat ja als einer der ersten der Abgeordnete Dr. Stresemann selbst hervorgehoben, der jetzt sonderbarerweise unter den Gegnern des Reichsnotopfers steht, obwohl doch die finanzielle Lage des Reiches ein solches Notopfer weit nachdrücklicher fordert, als vor einigen Jahren, und die Geldinflation die Durch-

führung der Steuer viel leichter macht als damals. Alle jene, die nach dem Kriege noch ein stattliches oder großes Vermögen haben, müssen sich vorstellen, daß sie ihr Vermögen aus den Glutten des Weltbrandes gerettet haben dadurch, daß die ganze Nation ungeheuerliche Anstrengungen machte, ungeheure Blutopfer, Opfer an Gut, Opfer in millionenfachen Entbehrungen brachte. Jetzt heißt es für den Besitz: die Rechnung begleichen für die Kosten dieser Vermögenserhaltung. Das ist etwas ganz anderes, wie eine Steuer im gewöhnlichen Wortsinne, die aus dem Einkommen entrichtet werden könnte. Das ist eine Abgabe, die vom Vermögensstamm zu entrichten ist.

Eine dauernde Vermögenssteuer wird sich in der Zukunft überhaupt nicht mehr einführen lassen, da ja die Einkommensteuer so ausgebaut werden soll, daß die Kapitalrente im Rahmen der Einkommensteuer entsprechend höher erfaßt wird. Beides — dauernde Vermögenssteuer und Vorbelastung der Kapitalrente, schließt sich gegenseitig ziemlich aus, falls die Vermögenssteuer überhaupt noch nennenswerte Erträge erbringt.

Die Vermögenssteuer als dauernde Abgabe bringt weit weniger ein, als aus dem Reichsnotopfer erhofft werden darf. Man kann aus einer laufenden Vermögenssteuer niemals zweieinhalb bis 3 Milliarden Mark aufbringen. Da würde dauernd Widerstand geleistet werden. Die Besitzer größerer Vermögen müßten mehr als 2—3 Prozent des ganzen Vermögens an jährlicher Vermögenssteuer entrichten und würden sich mit allem Nachdruck gegen eine entsprechend hohe Einkommensteuer wenden, kurz, eine dauernde Vermögenssteuer als vollkommener Ersatz für die einmalige Abgabe ist praktisch nicht durchführbar, und wenn sie durchgeführt würde, wäre sie ein Hemmnis für den Ausbau des übrigen direkten Steuersystems.

Wir sollten uns doch alle stets erinnern, daß wir nicht mehr in der Zeit des Voraugust leben, daß es mit den Mitteln des Voraugust überhaupt nicht mehr geht. Auch jetzt gibt es noch so viele, die da meinen, man könne einfach die alten Schablone in vergrößertem Maßstabe weiter gebrauchen. Nein, so geht es wahrhaftig nicht. Wir müssen neue Wege gehen. Im Reichsnotopfer ist ein solcher gezeigt.

Deutsches Reich

Zur Einschränkung des Zugverkehrs.

Wie man erfährt, ist die Blättermeldung, daß Ende Oktober der Eisenbahnverkehr auf ein Minimum herabgesetzt werden soll, nicht zutreffend. Dagegen wird geplant, an Sonntagen nur noch etwa notwendige Arbeiterzüge, Milchzüge und je einen Schnellzug auf jeder Strecke verkehren zu lassen. Eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs hält das Eisenbahnministerium für unmöglich.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

11

Bei der Vertreibung der Mauren trat sein Nachkomme zum Christentum über, und sein Stammbaum läßt sich ziemlich genau bis auf einen gewissen Satinar herunterspüren, der ein Schwager des großen Staatsmanns Aranda unter Karl dem Fünften war. Hier diese arabische Christenrolle enthält ein Gedicht meines Vorfahren Samachshari, der wieder auf eine lange Ahnenreihe von großen Männern und auch Dichtern zurückblicken konnte. Aus Samachshari ist dann später Satinar geworden, was allerdings noch immer hübsch klingt, aber wohl demoralisierend auf das Geschlecht eingewirkt haben muß. Denn seitdem hat man nichts mehr von großen Männern aus unserer Familie gehört.

Dem Geheimrat wurde dieser Alte von Sekunde zu Sekunde interessanter; er brachte alles in einem sonderbaren Tonfall vor, der stets den Zweifel offen ließ, ob er Ernst oder Scherz meinte. Auf alle Fälle eine merkwürdige lobende Bekanntschaft!

„Und was bedeuten denn die vielen Bilder an den Wänden, die teilweise schon durch das Alter ganz schwarz und unerkennbar geworden sind?“

„Ach, mein Herr, wenn ich Ihnen alles auseinanderlegen sollte, so würden wohl vier Wochen nicht reichen. Ich war lange Zeit in der Schweiz mit der Ueberwachung der Anarchisten befaßt. Dieser sonderbare Kopf, den Sie oben rechts sehen, gehört dem in Vorn verstorbenen Russen Bakunin, der zwischen anarchischer und planlavistischer Gesinnung zeitweilig hin und her schwankte. Dort in jener Ecke haben Sie die Vertreter der sogenannten Propaganda der Tat zusammen, von dem wilden Most an bis auf die Mörder Caserio, Bucher und ähnliches Gelichter. Es sind dies fast ohne Ausnahme Wahnsinnige, während diese drei den Fürsten Kravotkin, den berühmten Geographen Reclus Gaudier vorstellen, hervorragende Agitatoren ihrer Lehre. Die Sie sehen, hat Kravotkin mir sein Bild mit einer Widmung geschenkt. Dann haben Sie hier eine Reihe der bekanntesten Nihilisten, deren Agitation schon etwas mehr Vernunft erkennen läßt. Denn wer die Zustände Ihres unglücklichen Vaterlandes genau

kennt, der wird es begreiflich finden, daß besonders sein empfindendes und gebildete Menschen zur Verzweiflung und damit dem Terrorismus in die Arme getrieben werden.“

„Und dort? Ist das nicht unser Kaiser?“ fragte erstaunt der Geheimrat, indem er auf ein Porträt im einfachen, schwarzen Rahmen wies, der von einem kleinen Ständer umgeben war. „Und wohl gar eine eigene Unterkrone?“

„So ist es. Ich hatte die Ehre, dem großen Kaiser einst einen wichtigen Dienst zu leisten“, erklärte Satinar, indem er geheimnisvoll lächelte.

„Und dort in jenem Rahmen? Soviel ich erkennen kann, befindet sich nichts weiter als eine lange, blonde Locke darin?“

Der Geheimrat merkte es sofort, daß er eine wunderbare Stelle bei dem Alten getroffen, denn jener war zusammengefahren, als hätte er plötzlich einen Dolchstoß erhalten, und sprach leise mit zuckenden Lippen: „Lassen wir das heute lieber, das ist eine lange und traurige Geschichte!“

In diesem Augenblick vernahm man draußen das Schließen der Entree.

„Hebrigens höre ich da meinen Sohn kommen, erlauben Sie, daß ich ihn Ihnen vorstelle.“

Die Tür öffnete sich und ein schlanker, junger Mann mit ledernem Schnurröschchen und munteren klugen Augen schritt über die Schwelle. Unter dem Arm trug er eine schwarze Ledermappe, wohl zum Aufbewahren der Kollegblätter.

„Guten Tag, Papa!“ rief er mit einer feinen, hellen Stimme, „da bin ich schon wieder. Professor Dernburg — ah, jetzt erblanze er erst den Besuch und machte eine höfliche Verbeugung.“

„Erlauben Sie, Herr Geheimrat“, sagte der Vater, indem ein Röschlein des Stolzes sein Antlitz überflog, „daß ich Ihnen meinen Pedro vorstelle, Jurist, der nächstens ins Referendariat eintreten will — Herr Geheimrat Postrat Fabritius!“

„Ah!“ sagte der junge Student freudig, indem ein fast mädchenhaftes Rot auf seine Wangen trat, „ich kenne bereits den Herrn Geheimrat.“

„Du kennst ihn?“ unterbrach ihn Satinar gespannt.

„Das heißt, nur aus den Erzählungen seiner Tochter, die ich bei Frau Kommerzienrat Bergheim öfters zu beglücken die Ehre hatte.“

„Das kann wohl stimmen“, sagte Fabritius, dem der junge Mann ungemein gefiel. „Über nun will ich Sie endlich von meiner Gegenwart befreien.“

„O, das eilt durchaus nicht!“ meinte der Alte.

„Doch, doch, also auf morgen! Bis dahin leben Sie wohl!“

Und auch Sie, Herr Satinar junior!“

Dieser machte wieder seine Verbeugung und blickte ihm jetzt wie starr nach, als er mit seinem Vater das Zimmer verließ. Als dieser nach einer Weile allein zurückkehrte, erwachte er wie aus einem Traum und sagte, gleichsam zu sich selbst: „O, ja, Sie ist unbedingt das schönste Mädchen, das ich bisher gesehen habe!“

3. Kapitel.

„Ich rate Dir“, sagte die Mätin zu ihrem Sohne, dem sie ausnahmsweise allein gegenüber saß, da Magda frühzeitig nach der Stadt gegangen war, und der Geheimrat in sein Arbeitszimmer zur Erwartung des bevorstehenden Besuches sich begeben hatte, „ich rate Dir, im Hinblick auf Papa diesen für Dich wenig angemessenen Verkehr endgültig aufzugeben. Diesen Rentier Wehrenpennig wird eine etwas dunkle Vergangenheit nachgesagt, und all sein Geld kann die Gerüchte, die darüber umgehen, nicht verstummen machen.“

„Du irrst, Mama“, entgegnete in gereiztem Tone der Rentier, „Wehrenpennig ist ein Ehrenmann, und wehe dem, der es wagen sollte, ihm auch nur im geringsten zu nahe zu treten. Ich denke, daß Du so vorurteillos bist, auf vage Klatschereien nichts zu geben. Wer ist denn heutzutage vor Verleumdungen sicher? Ich weiß nur, daß Wehrenpennig ein höchst achtbarer Herr ist, mit dem viele der ersten Ravaliers der Residenz ohne Jögern und Skrupel verkehren, und der, soviel mir bekannt, für den Kommerzienratsratel vorgezogen ist.“

„Ich kann mir denken“, erwiderte die Mutter schief, „weilhalb diese Ravaliers seinen Umgang suchen: weil er ein waghalsiger Spieler ist und nichts dagegen einzuwenden hat, wenn er in einer Nacht um einige Tausender leichter gemacht wird. Ich sollte aber meinen, daß Dich nach dem mit fest gegebenen Versprechen dazugehörige Dinge nicht mehr zu reizen vermögen.“

Niederland

Ein holländisches Liebeswerk.

Die Leitung des Niederländischen Roten Kreuzes verleiht ein Rundschreiben, in dem auf die traurigen Lebensumstände in Deutschland und auf die erschreckende Zunahme der Sterblichkeit hingewiesen und die niederländische Bevölkerung in warmen herzlichen Worten aufgefordert wird zu einem Hilfswerk. Der Aufruf verweist darauf, daß die erste, schon nach Deutschland geschickte Lebensmittel-Sendung jetzt unter Aufsicht des Vertreters des Niederländischen Roten Kreuzes für Deutschland auf verschiedene Orte Deutschlands verteilt werde. Das Niederländische Rote Kreuz hat nunmehr die Absicht, das Hilfswerk im Einvernehmen mit den deutschen Behörden zu zentralisieren.

Wilsons Krankheit.

Der Leibarzt Wilsons, Admiral Grayson, sagt in seinem Krankheitsbericht, Wilsons Zustand sei auf Ueberarbeitung zurückzuführen. Wilson habe sich von dem Influenzaanfall in Paris im April nie ganz erholt, und die Anstrengungen während seiner Rederei hätten seine Kräfte so stark in Anspruch genommen, daß er einer nervösen Erschöpfung erlegen sei. Sein Zustand sei nicht besorgniserregend, doch mache er eine Erholungsperiode für eine ansehnliche Zeit notwendig. Der Zusammenbruch Wilsons ist nach einer Meldung des Journal de Geneve in Whita im Staate Kansas erfolgt.

Wilson's Reisepfeifen.

Senator Norris machte am 10. September einige Angaben über die Kosten, die Wilson bei seinen Reisen nach Europa dem amerikanischen Staatsfiskus verursacht hat. Präsident Wilson ging auf die Konferenz in einer Art, die, was die Maßlosigkeit der Verschwendung angeht, nie zuvor erreicht worden ist, sagte Norris. Er gab mehr Geld aus, als von irgendjemandem in irgendeinem Tage jemals seit dem Beginn der Zivilisation ausgegeben worden ist, sei es Prinz, Potentat oder sonst jemand.

Französische Befürchtung.

„Nur keine deutschen Arbeiter.“

Der Kreisverband Avesnes beschloß in seiner letzten Sitzung gegen die Verwendung deutscher Arbeiter bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu protestieren. Die Verwendung deutscher Arbeiter bedeute eine soziale Gefahr, da diese besonders ausgewählt sein könnten, um dort Unordnung zu säen und bolschewistische Ideen zu verbreiten.

Eisenbahnerausstand in England.

Infolge des Eisenbahnerausstandes wird die Post von England nach Holland mit Flugzeugen befördert werden. Außerdem wird durch eine Verdoppelung dieses Flugdienstes versucht werden, auch Personen zu befördern. Der Verkehr zwischen Frankreich und England stockt. Nach der Daily Mail mußten 200 Reisende, die über Dieppe nach England reisen wollten, in Dieppe zurückbleiben, weil der Verkehr zwischen Dieppe und Newhaven unterbrochen ist.

Französische Sympathieerklärung.

Der französische Eisenbahnerverband hat, wie aus London gemeldet wird, seine Sympathie mit den englischen Kollegen bekannt gegeben.

Kleine politische Nachrichten

Nach zuverlässiger Mitteilung ist General von der Goltz, nachdem seine Bemühungen, die Truppen zum Abmarsch zu bewegen, erfolglos geblieben sind, endgültig abberufen worden.

Dem Matin zufolge wird Frankreich von den 60 000 Tonnen deutscher Petroleumschiffe 30 000 Tonnen erhalten.

Nach dem Temps ist König Peter von Serbien nach fünfjähriger Abwesenheit nach Belgrad zurückgekehrt. Er wird ein Privathaus bewohnen.

Laut Epoca sandte d'Annunzio an den König von Italien eine Botschaft, in welcher er ihn über die Lage in Fiume unterrichtet und ihn beschwört, die Rechte seiner Krone auf die Stadt nicht aufzugeben.

Die demokratischen Führer haben sich auf einer Zusammenkunft in Atlantic City gegen eine dritte Kandidatur Wilsons ausgesprochen.

Rheinland und Westfalen

* Köln: Zur Bekämpfung des Schleich- und Schieberhandels. Der Oberbürgermeister hat an sämtliche Arbeiter- und Angestelltenvereine der industriellen Werke ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: Der Arbeiterausschuß eines größeren industriellen Werkes hat in Anregung gebracht, den Arbeiter- und Angestelltenvereinen der Werke nahezu legen, gemeinsam mit der Stadtverwaltung gegen den Schleich- und Schieberhandel in der Weise anzukämpfen, daß die Organe der Arbeitervereine verpflichtet, die zu ihrer Kenntnis gelangenden Angebote von Schleichhändlern und Schiebern sofort der städtischen Polizei zu melden. Die Verwaltung hat schon zu wiederholten Malen durch die Presse darauf hingewiesen, daß sie die Auswüchse im Schleich- und Wirtschaftsleben nur dann erfolgreich bekämpfen kann, wenn auch die Verbraucher selbst die vielen Fälle von Schleichhandelsgeschäften, die zu ihrer Kenntnis gelangen, durch Anzeige an die Polizei aufdecken helfen. Die Arbeitervereine der industriellen Werke insbesondere, denen nach diesseitigen Beobachtungen der Schleich- und Schieberhandel seine Ware hauptsächlich anzubieten pflegt, würden am ersten in der Lage sein, die zuständigen Organe auf die Spuren des Schleichhandels zu lenken, wenn sie in allen verdächtigen Fällen die Polizei sofort benachrichtigen wollten. Ich bitte deshalb, auch Ihrerseits den aus den Kreisen der Arbeitervereine selbst hervorgegangenen Anregungen Folge zu leisten und der Verwaltung noch mehr, als es auf vielen Seiten schon bisher in dankenswerter Weise der Fall war, beihilflich zu sein, den Schleich- und Schieberhandel zu bekämpfen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. Oktober

* Der R. R. V. Brühl wird im kommenden Winterhalbjahr eine außergewöhnlich große Tätigkeit entfalten. Ein mit Sorgfalt aufgestelltes Programm, das nicht weniger als zwölf für jeden dem Kaufmannskande Angehörigen belehrende und anregende Vorträge enthält, hat ferner noch eine Anzahl Abende vorgesehen für die berufliche Ausbildung der kaufmännischen Angestellten. An je drei Abenden werden Volkswirtschaft und Weltwirtschaft, Bilanz, Kalkulation und Gesellschaftsformen sowie kaufmännisches Zahlensystem eingehend behandelt werden. An besonderen Tagen, die nicht mit den Vereinsabenden zusammenfallen, werden noch besondere Unterrichtsturse stattfinden, in welchen die geistigen Interessen gefördert werden sollen. So bleibt der Verein bemüht, nicht nur in Vorträgen und Referaten, nein auch in Unterrichtsturen und Besprechungen mancherlei Art seinen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, aus der großen Fülle seiner Belehrungs- und Fortbildungsmöglichkeit, allgemein bildender und fachwissenschaftlicher Natur zu schöpfen und auszubringen auf sich anzuwenden. Dabei wird auch die eble Geselligkeit und Gemütlichkeit, Frohsinn und Scherz, die wir in heutiger Zeit mehr denn je zur Aufheiterung benötigen, gepflegt werden, damit nach harter Arbeit auch wahre Fröhlichkeit ihr zustehendes Recht erhält. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten an allen Veranstaltungen sich recht zahlreich zu beteiligen, sie mögen es als ihre Pflicht anerkennen, die Bestrebungen des Vereins durch ihre Teilnahme zu unterstützen. Der erste Vortrag findet bereits am morgigen Donnerstag, den 1. Oktober statt. Herr Dr. Schilling-Köln wird sprechen über das Thema: „Der katholische Kaufmann im neuen Deutschland.“ Möchten die Mitglieder durch vollständiges Erscheinen betunden, daß sie den angekündigten Veranstaltungen nicht interessenlos gegenüberstehen. Der Vereinsabend bleibt auf Donnerstag bestehen und wird nicht, wie geplant und beschlossen worden ist auf Freitag verlegt. Ausnahmsweise muß der Vortrag am Donnerstag pünktlich um 7.30 Uhr beginnen, da der Herr Redner bereits um 9.14 Uhr nach Köln zurück muß. Pünktlichkeit darf daher als Voraussetzung gelten. An alle dem Verein noch fernstehenden kath. Kaufleute, Selbständige oder Angestellte wird die höfliche Bitte gerichtet, sich dem Verein als Mitglied anzuschließen. Als paritätischer Verband vertritt er die Interessen aller Kaufleute, der Selbständigen und Angestellten, die ja im Weltgetriebe mehr oder weniger zu gemeinsamer Arbeit auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind. Seit Bestehen des Verbandes hat dieser wiederholt den Beweis erbracht, daß er sein Programm zum Wohle seiner Mitglieder durchzuführen versteht. Er vertritt die Interessen aller tatkräftig und mit Erfolg. So ist der R. R. V. für den kath. Kaufmann derjenige Verein, in dem seine Standesfragen die richtige Lösung finden und wo er unter Gleichgestellten mit dazu berufen ist zur Förderung der gesteckten Ziele mitzuarbeiten und Stunden der Geselligkeit zu finden. Allen dem Verein noch fernstehenden diene zur Kenntnis, daß der R. R. V. Brühl eine ausgezeichnete Bibliothek besitzt, die besonders fachwissenschaftliche Werke enthält und die an Reichhaltigkeit nicht überboten wird. Auch auf die sozialen Wohlfahrtsanstaltungen des Verbandes sei besonders hingewiesen. So hofft denn der R. R. V. Brühl, daß seine Bemühungen durch reges Interesse seiner Mitglieder, als auch durch Zuwachs neuer Mitglieder reichlich belohnt werden.

Die Wählerlisten zu den Neuwahlen für die Stadtverordneten-Wahlen in Brühl-Stadt und für die Gemeindevertretungen in Brühl-Land liegen vom 5. Oktober ab auf die Dauer von 8 Tagen in den Bürgermeistereien zu jedermanns Einsicht offen. Näheres besagen die Bekanntmachungen.

Der Wochenmarkt beginnt ab heute 1. Oktober um 7.30 Uhr.

1. Oktober. Der Schaaffhausen'sche Bankverein Zentrale Köln hat seine hiesige Depostenkasse Schloßstraße 23 heute eröffnet.

* Wasche die Wahl. An der Kaiserstraße drangen Diebe in eine Waschküche ein und entwendeten die Leinentücher aus der Wäsche. Der Wert ist noch unbekannt.

□ Zuckerfabrik Brühl, A. G. in Brühl. In der gestern in Köln abgehaltenen Hauptversammlung verbreitete sich Generaldirektor Dr. Flecken über die Lage der rheinischen Zuckerindustrie im Sinne der im allgemeinen Teil des Blattes veröffentlichten Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes der rheinischen Holz- und Weißzuckerfabriken. Der Abschluß wurde hierauf genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Der Vorsitzende bemerkte, daß mit dem 1. Oktober 1920 die Zwangswirtschaft für Rüben aufgehoben werden solle. Der Antrag auf Entbindung von der Rübenanbaupflicht für 1920/21 wurde darauf zurückgezogen.

Die Ernte der Zuckerrüben kann jetzt beginnen. Der Regen hat den Boden ordentlich durchfeuchtet und wird das Ausgraben nicht so schwierig gestalten, wie es bei der Trockenheit der Fall gewesen wäre. Die Entwicklung der Zuckerrüben ist im allgemeinen keine besonders gute zu nennen. Die Feuchtigkeit hat gefehlt und infolgedessen sind die Knollen klein geblieben und ein Teil der Blätter ist vertrocknet. Die Großgrundbesitzer werden mit der Ernte noch Schwierigkeiten haben, da die Arbeitskräfte fehlen, die die Ernte in früheren Jahren im Affordlohn bewältigten.

Die Mitglieder des Beamtenverbandes, also sämtlicher angestellter Privater und Staatsbeamtenvereine, sowie des Gartenbauvereins werden auf die in dieser Nummer erfolgten Anzeige noch besonders aufmerksam gemacht, in welcher der Bezug von billigen und guten Äpfeln bekannt gegeben wird.

C Kameradsch. Krieger-Verein Brühl.

Am Sonntag, den 28. d. Mts. fand eine Generalversammlung statt, die insofern besondere Beachtung verdient, als in derselben bekannt gegeben wurde, daß der Kriegerverein, der neben Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit künftig sich nur der Wohlfahrt seiner Mitglieder und deren Hinterbliebenen, sowie der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen-Fürsorge widmen will, während des Krieges bis jetzt auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens u. a. das Folgende geleistet hat:

Im Jahre 1914 gezahlt:

An das Bürgermeisterrat Brühl-Stadt zur Unterstützung bedürftiger Frauen von Einberufenen	100 M.
Für Weihnachtspakete an Kameraden im Felde	100 M.
Für Nikolausbescherung der Frauen und Kinder unserer Kameraden	425 M.
Für Rotkreuzspende u. Kriegshinterbelle	575 M.
Unterstützungen und Sterbegeld	360 M.
1360 M.	

Im Jahre 1915 gezahlt:

Für Unterstützungen	265 M.
Sterbegeld	120 M.
Das Rote Kreuz	500 M.
Weihnachtsbescherung der Frauen und Kinder unserer Kameraden	400 M.
die Kriegshinterbelle	125 M.
Weihnachtspakete an die Kameraden im Felde	150 M.
1560 M.	

Im Jahre 1916 wurden gezahlt:

Für Spenden an Soldaten u. Marinevereine	520 M.
Unterstützungen	100 M.
Sterbegeld	240 M.
Weihnachtsbescherung der Frauen und Kinder unserer Kameraden	598 M.
Weihnachtspakete an Kameraden im Felde und die Kriegshinterbelle	225 M.
1513 M.	

Im Jahre 1917 gezahlt:

Für Unterstützungen	200 M.
Sterbegeld	270 M.
Weihnachtsbescherung der Frauen und Kinder unserer Kameraden	600 M.
Weihnachtspakete an die Kameraden im Felde	200 M.
1270 M.	

Im Jahre 1918-19 gezahlt:

Für Sterbegeld und Unterstützungen	300 M.
die heimkehrenden Kriegsgefangenen	1300 M.
300 + 600 + 400 =	
die Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen	775 M.
2375 M.	

Zusammen also während des Krieges lediglich i. Wohlfahrtszwecke verausgabt

Aus der Altpapierammlung des Vereins und dem Verkauf von Altpapier sind erzielt und zum Besten der Kriegsbeschädigten an den Deutschen Kriegerbund in Berlin abgeteilt und

9500 M.

Für unsere Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist außerdem noch ein Betrag von ca. 6000 Mark vorhanden. Auf diese Leistungen kann der Kameradschaftliche Kriegerverein Brühl mit Recht stolz sein und es dürfte wenig Vereine geben, die sich einer gleichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens rühmen können. Allerdings konnte dies nur geschehen durch die opferwillige Mithilfe unserer Mitglieder, denen an dieser Stelle noch ganz besonders der herzlichste Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht wird.

Wir empfehlen diese Wohlfahrtsbestrebungen dem ferneren Wohlwollen unserer Mitbürger, denn es gilt, da der kommende Winter voraussichtlich noch viel Elend mit sich bringen wird, noch manche Träne des Unglücks zu trocknen.

Aber auch an unsere Kameraden ergeht deshalb auch der dringende Ruf, nicht mehr, wie bisher gleichgültig zur Seite zu stehen, sondern wieder wie früher eifrige und tätige Mitglieder des Vereins zu werden und allen Ernstes bestrebt zu sein, alle Brühler Kameraden, die im Weltkriege zur Fahne eingezogen waren, als Mitglieder unserem Vereine zuzuführen. Wenn jedes Vereinsmitglied nur ein neues Mitglied im Laufe des Jahres gewinnt, wird der Kam. Kriegerverein Brühl bald eine stattliche Zahl erreichen. Dann wird der Verein auch noch bedeutend mehr leisten können, sich zur Freude und inneren Genugung und anderen zum Wohl und Segen. Denn da die Kriegervereine künftig nur Wohlfahrtsvereine sein sollen, müssen sie auch in der Lage sein, den an sie zu stellenden Anforderungen zu entsprechen. Und das wird unser Verein in immer größerem Umfange können, je stärker er wird, da er dann seine Ziele um so höher stellen kann.

An die dem Verein noch fern stehenden Kriegskameraden ergeht aber auch die dringende Bitte, undem Veretne, der doch so löbliche Zwecke verfolgt, ohne Ausnahme beizutreten.

An dieser Stelle sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die ständesamtlichen Sterbetrunden für diejenigen Kameraden und andere Personen, welche in der Kriegshinterbelle des Deutschen Kriegerbundes versichert, im Kriege gefallen oder an einer Krankheit, die sie sich im Kriege zugezogen haben, gestorben sind, an den Schriftführer Kameraden Blum, Mühlenstraße 53 eingereicht werden müssen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.



1994

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein

Donnerstag, 2. Okt.,
abends 7.30 Uhr im Ver-
einslokale Ratskeller:

1. Vortrag

des Winterprogramms

Herr Dr. Schilling-Köln
spricht über das Thema:
„Der kath. Kaufmann im
neuen Deutschland“.

Die Mitglieder werden
gebeten pünktlich und
vollständig zu erscheinen.

Nichtmitglieder sind zum
Besuche herzlich eingeladen.

Nachher gemütl. Unter-
haltung.

Der Vorstand.

Detektiv

D. Philipp

Köln, Wollstr. 4
am Neumarkt

Tel. B 3045

Beobachtungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte

über Vermögen u. Familien-

verhältnisse, Vorleben usw.

auf alle Fälle diskret und

geheimhaltend.

Detektiv

Münstedt

erledigt

vertrauliche u. diskrete

Aufträge.

Köln a. Rh.

Hohenstaufenring 37

Tel. A 7265. Gegr. 1886.

Ref. a. a. Kreis.

Ziehung bestimmt 18. Okt.

Grosse

Köln Lotterie

4577 Gewinne

110 000

50 000

30 000

20 000

Lose zu 2 Mk.

3 Lose 6 Mk.

5 Lose 10 Mk.

aus ver-
schied.
Tausend

Porto u. Liste 45 Pfg.

Eine kleine

Glücks-Tasche

mit 10 Lose inel. Porto

und Liste Mk. 20.45

empfehlen und versendet

auch unter Nachnahme

H. Krämer

Bank- u. Lotteriegeschäft

Obdankstr. 10, Köln

Sofortige Barauszahlung

aller Gewinne!



Wenden Sie Sich

in allen Angelegenheiten,

gleichviel welcher Art,

an unsere Spezialbüros.

Wir erledigen: usw.

besorgen: usw.

Hans Z. Zischel & Co.

Handelsgerichtl. eingetragen

Köln, Meißnerstr. 8

Telefon A 544 und A 545.

Willkommen- Schilder

für die heimkehrenden

Kriegsgefangenen sind

vorrätig in der Ge-
schäftsstelle der

Brühler Zeitung

Aufpolstern von

Matrassen u. Sofas

in und außer dem Hause, so-

wie zum Gardinen- Auf-

hängen prompt und billig

empfehlen wir

H. Bergmann, Köln und

Delortstr. 20 Markt 20.

Schönheiten am Wasser-

unterhalten sind zu ver-
einigen in der Stadt.

Donnerstag 70.

Tuch-Spezial-Haus

Eichstätt und Schwerger

on gros

on detail

Köln a. Rh. Schildergasse 107

Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe
für Herren- und Damen-Bekleidungen

Täglich Eingang von Neuheiten

Reelle Bedienung

Billige Preise

Die Eröffnung

unserer

Depositenkasse Brühl

Schloßstraße 23

Postscheckkonto Köln 79898 Fernr. 305

zeigen wir ergebenst an.

A. Schaaffhausenscher Bankverein

Aktien-Gesellschaft

Köln

Kassastunden von 8,30 bis 1 Uhr

Brühl, den 1. Oktober 1919.

Allzeit voran

nicht im Wort sondern in der Tat.

Beweis:

Mein heutiges Angebot
für die kalte Jahreszeit

ca. 100 schwere Winter-Joppen

in glatt H-reihig mit Mufftaschen

Größen 44-54 Einheitspreis 35 Mk.

mit Falten und Gurt Einheitspreis 38 Mk.

Diese Waren sind nur im Lokal ausgestellt

Wiederverkäufer sind vom Kauf ausgeschlossen

Gleichzeitig empfehle

1 Posten Herren-Hosen 28⁵⁰ Mk.

Paul Hope, Brühl

Kölnstrasse 12.

Kölnstrasse 12.

Erstes u. grösstes Spezialhaus der Stadt

la. Kautabak

gebeilt & Draht garantiert

reiner Tabak, liefert in je-

der beliebigen Menge.

Musterjendung 100 Rollen an

M. 6. - Nachnahme.

Franz Werschoven,

Kaiserslautern.

4 St. Eichenfenster

gut erhalten, teils mit Glas

und komplettem Beschlag, je-

we 2 Leere Rahmen billig

zu verkaufen.

Brühl, Hiltstraße 68.

3 junge Hunde und

6 schöne Kaninchen

zu verk. Beide, Billestr. 9.

Manchester

la. Qualität

in braun und oliv.

Brühl, Wallstr. 70

1 Wagon

schöne Äpfel

zum aufbewahren einge-
packt zu den billigsten Tages-

preisen abgegeben

Franz W. W. W. W.

W. W. W. W. W.

Sehr gut erhaltener

Anzug, warmer Paletot,

Gehrock zu verk. Brühl,

W. W. W. W. W.

Eine Ausstellung

Der Herren-Pelz

Der Herren-Mantel

Der Herren-Anzug

Die feinere Herrenschniderei

Tarif la.

In unseren Schaufenstern zeigen
wir ab Sonntag, den 27. September

moderne fertige

Herren-Kleider

Wir bitten, unsere bedeutend ver-
grösserte Abteilung zwanglos zu
besichtigen.

Leonh. Tietz n. G. Köln

Friesenpalast

Friesenplatz 23

Täglich abends 7 Uhr:

das hervorragende

Oktober-Varieteprogramm

Coragoux u. Boy

Hanni Gaden

Rolf Holbein

Taly von Lätzel

4. Serie

Flack

2. Otkars

6 Grunthos

2 Woorns

3 Thomas

Part. Akrobaten

Trapez

Komischer Malakt

Schulreiterin

Gymnast. Potpourri

der Urkomische

Dreifachack

5 Damen 1 Herr

Elite-Salon-Akrobaten

Gladiatoren

Sport-Humor-Flirt

Restaurationsbetrieb.

Fernruf A 6651 und B 2719.

Friesenpalast

Kabarett

Künstlerspiele mit

Hugo Ecknitz

Mary Groen

Itti Montan

Mia Rust

Florent Anette

P. Kante

Willy Rust

Elly Drascher

Hans Fiedler

Humorist u. Ansager

Sopranistin

Vortrags-Künstlerin

Tanz

? ? ?

Sänger zur Laute

Sänger

Vortrags-Soubrette

Tenor

Fernruf A 6651 B 2719

Kupferne, Aluminium und prima

Falsen-Emaillie

Koch- und Einmachkessel

Fruchtpressen, Bohnenscheider,

Kappusschaber, Kartoffel-

quetscher, Rübenscheide, Butter-

und Fleischhackmaschinen u. s. w.

Raifferscheidt Köln, Bolzengasse 5.

Gasthof zur Krone.

Frisch im Anstich!

Münch. Weibensetap, Pilsner

ff. helles Bier

Gute Küche

Neuerevierte Regelbahn noch

einige Abende frei, sowie Vereinsnähe

Abschriften

Uebersetzungen, Verkehrsscheine,

Personal-Ausweise, Gesuche jeder Art,

Vervielfältigungen u. s. w. werden

prompt u. vorschriftsmässig angefertigt

Brühl, Hospitalstr. 22, Tel. 258.

Für Damen! Den geehrten Damen von Brühl

und Umgebung empfehle ich im

Opelieren, Frisieren

Kopfwaschen und Manikuren

ausgezeichnete Bedienung

Sophie Schöben, Pastoratstrasse No. 23.

Von Freitag nachmittag 5 Uhr ab bleibt
mein Geschäft bis Samstag abend höher

Feiertage halber

geschlossen.

Empfehle von

grosser Sendung la. Speck.

Sigmund Sürth, Uhlenstrasse 54.

Amerik. Wolldecken

in 100er Ware eingetroffen.

Herm. Baehr, Schloss-Str. 15.